

**Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung
Vom 12. bis 15. 9. 2018 in Heide / Dithmarschen**

- Regionale Vorträge aus Dithmarschen und Nordfriesland -

Abstract Rüdiger Kelm zum Vortrag:

**Zurück in die Steinzeit – Zur Theorie und Praxis der Entwicklung einer neolithischen
Museumslandschaft im Albersdorfer Steinzeitpark**

Der Steinzeitpark Dithmarschen in Albersdorf im Kreis Dithmarschen ist ein die Landschaft integrierendes archäologisches Freilichtmuseum, das seit 1997 auf einem über 40 ha großen Gelände mit neun originalen archäologischen Denkmälern mit dem Leitbild einer jungsteinzeitlichen Kulturlandschaft gestaltet und entwickelt wird. Der Steinzeitpark, zu dem ebenfalls das Museum für Archäologie und Ökologie Dithmarschen mit seinen dort ausgestellten originalen Artefakten sowie eine rekonstruiert-modellhafte Steinzeitsiedlung des Früh- bis Spätneolithikums – das „Steinzeitdorf“ – gehören, dient der Vermittlung von Forschungsergebnissen aus der Archäologie und Ökologie. Der Steinzeitpark arbeitet dabei als zertifizierte Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit an der ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region Albersdorf mit.

Nach einer ersten Phase mit Rekonstruktionen von Grundrissen und Hausgerüsten wurden ab dem Jahr 1999 vollständige Häuser errichtet, Zimmerleute und Statiker wurden dabei jeweils unterstützt durch die Ausgräber der Befunde. Die Nachbauten wurden im originalen Maßstab rekonstruiert. Mit Hilfe eines wissenschaftlichen Beirats wurde ein erlebnisorientiertes Bildungskonzept auch als Grundlage zur Erweiterung des Außengeländes erarbeitet. Konkret wurden in Kooperation mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein zwei weitere Steinzeithausmodelle im Originalmaßstab nach Ausgrabungsbefunden aus Schleswig-Holstein (Rastorf und Flintbek), ein „Kulthaus“, eine „steinzeitliche“ Opferstelle mit Bohlenweg und Holzplattform am Rande einer ebenfalls neu erstellten Teichanlage zum Befahren mit Einbäumen und eine Siedlung der spätmesolithischen Jäger und Sammler errichtet. Die Einrichtung von Info-Pavillons im Wald und eines Audioguidesystems für das gesamte Parkgelände, die Rekonstruktion von unterschiedlichen Großsteingrabformen und ein nachgebauter, begehbare Grabhügel aus der Bronzezeit sind ebenfalls Teil der umfassenden Erweiterung, die seit 2015 besteht.

Als weiterer Baustein zur Entwicklung der Einrichtung ist bis 2021 unter dem Projektnamen „Steinzeithaus“ die Errichtung eines Ausstellungs- und Bildungszentrums im Eingangsbereich des Steinzeitparks geplant. Dieses soll die derzeit in den ca. 2 km entfernten, angemieteten Museumsräumen gezeigte Dauerausstellung aufnehmen.

Literaturhinweise und Links

F. Andraschko, J. J. Assendorp, E. Giese u. R. Kelm, Modellbau jungsteinzeitlicher Häuser aus Norddeutschland im Archäologisch-Ökologischen Zentrum Albersdorf – Rekonstruktive Grundlage, Erfahrungen und Probleme aus der Praxis. In: R. Kelm (Hrsg.), Frühe Kulturlandschaften in Europa. Forschung, Erhaltung und Nutzung. Albersdorfer Forschungen zur Archäologie und Umweltgeschichte, Band 3. Heide 2004, 120 – 140.

W. Dörfler, Eine Pollenanalyse aus dem Horstenmoor bei Albersdorf. In: R. Kelm (Hrsg.), Frühe Kulturlandschaften in Europa. Forschung, Erhaltung und Nutzung. Albersdorfer Forschungen zur Archäologie und Umweltgeschichte, Band 3. Heide 2004, 86 – 103.

T. Friedrich, B. Meller u. R. Kelm, Schöner Wohnen in der Steinzeit – Experiment, Ausbildung und Vermittlung im Steinzeitpark Albersdorf. Experimentelle Archäologie in Europa 7, Oldenburg 2008, 23 – 31.

R. Kelm, Die frühe Kulturlandschaft der Region Albersdorf – Grundlagen, Erfassung und Vermittlung der urgeschichtlichen Mensch-Umwelt-Beziehungen in einer Geestlandschaft. EcoSys – Beiträge zur Ökosystemforschung, Suppl. 45 a. Kiel 2006.

R. Kelm, Neues aus dem Steinzeitpark Albersdorf. Erweiterung des Außengeländes und Brandrodungsexperimente. Archäologie in Schleswig 13. Neumünster 2011, 45 – 56.

F. Kobbe, Pflege- und Entwicklungsplan für eine jungsteinzeitliche Museumslandschaft im Archäologisch-Ökologischen Zentrum Albersdorf. Unpubliz. Diplom-Arbeit am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover, 2004.

Dr. Rüdiger Kelm
Archäologisch-Ökologisches Zentrum Albersdorf (AÖZA)
Bahnhofstr. 31, 25767 Albersdorf

Abstract Dirk Meier zum Vortrag:

Landschaftsgeschichte und Siedlungsgeschichte am Rande der Nordsee
– 30 Jahre Küstenforschung in Dithmarschen (1988 – 2018)

Der Vortrag bietet einen Überblick über die seit 1988 durchgeführten interdisziplinären Forschungen zur eng verbundenen Landschaftsentwicklung und Siedlungsgeschichte des Dithmarscher Küstengebietes. Schwerpunkt sind die von der Arbeitsgruppe Küstenarchäologie des Forschungs- und Technologiezentrums Westküste der CAU-Kiel (Büsum) auf der Basis der neu erstellten Kartierung der historischen Kulturlandschaft durchgeführten Ausgrabungen auf Wurten von der römischen Kaiserzeit bis in das Mittelalter. Diese konnten verbunden mit den geologischen und paläobotanischen Untersuchungen sowie durchgeführten Baustellenuntersuchungen erstmals die frühe Siedlungsgeschichte der Marsch klären. <http://www.kuestenarchaeologie.de/forschung.html>
Nach Untersuchungen zum hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbau in Eiderstedt begannen 1991 Ausgrabungen auf Siedlungen der römischen Kaiserzeit in der Nordermarsch (Tiebensee, Haferwisch), die 1994 und 1995 mit Untersuchungen großer mittelalterlicher Dorfwurten (Wellinghusen, Hassenbüttel) fortgesetzt wurden. Mit Wellinghusen beginnt dabei Ende des 7. Jahrhunderts die Landnahme westlich des inzwischen vermoorten Altsiedlellandes der römischen Kaiserzeit. Eine Kontinuität der Besiedlung besteht hier nicht. Begleitend erfolgten geologische Untersuchungen an Wasserleitungen mit zwei Diplomarbeiten. Die Vorstellung der wichtigsten Ausgrabungsorte erfolgt auf der Exkursion am 15.9.
In der Südermarsch konzentrierten sich weitere Ausgrabungen zwischen 1997 und 2002 auf Wurten des Hoch- und Spätmittelalters (Norderbusenwuth, Lütjenbüttel) sowie eine größere Aufdeckung der kaiserzeitlichen Marschensiedlung Süderbusenwuth, die vom frühen 1. bis in 3. Jahrhundert n. Chr.

bestand. Anders als in der Nordermarschen liegen in der Südermarsch die Siedlungen der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters im gleichen Gebiet der Seemarsch, ein wesentlicher Landanwuchs erfolgte hier im Mittelalter nicht. Das von Prielen durchzogene vermoorte Sietland war nur in der römischen Kaiserzeit besiedelt, wo sich Wohnplätze wie Eddelak und Ostermoor auf Prieluferwällen befanden.

Die Forschungen im Dithmarscher Küstengebiet als auch die anderer Untersuchungen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste wurden vom Autor umfangreich publiziert. Abschließend werden Perspektiven für die historische Küstenforschung in Schleswig-Holstein thematisiert.

Literatur

<http://www.kuestenarchaeologie.de/Bücher.html>

Die Bücher: „Die Eider“ und „Schleswig-Holstein im frühen Mittelalter“ sind beim Boyens-Buchverlag ausverkauft, alle anderen Bücher sind im Buchhandel oder auch direkt bei Boyens in Heide erhältlich.

Dr. Dirk Meier, Wesselburen
www.kuestenarchaeologie.de

Abstract Sönke Hartz zum Vortrag:

Steinzeit in der Nordsee. Ein 10.000 Jahre altes Geweihbeil mit hölzernem Zwischenfutter von Nordstrandischmoor

Im Sommer 2016 stieß das Ehepaar Kawohl aus Kiel an der Westseite der kleinen Hallig Nordstrandischmoor auf ein gut 30 cm langes hölzernes Objekt, dessen Aussehen und Funktion ihnen unbekannt war. Der außergewöhnliche Fund wurde nach einer längeren Odyssee dem Nordseemuseum Husum dem Archäologischen Landesmuseum in Schleswig vorgelegt. Schnell war klar, dass es sich um einen viele Jahrtausende alten mesolithischen Einzelfund eines Zwischenfutters aus Kiefernholz handelte, in dessen Schäftungsloch eine Geweihbeilklinge steckte. Das Fundstück ist von länglich ovaler Form und knapp 25 cm lang und an der breitesten Stelle im Bereich der Durchlochung 8,5 cm breit. Die Erosionsspuren an der Geräteoberfläche sind gering, allerdings zeigt der partielle Besatz mit Seepocken, dass das Stück über einige Zeit am Meeresboden gelegen hat, bevor es am Ufer der Hallig angespült wurde.

Mesolithische Vergleichsfunde sind aus Norddeutschland bis ins östliche Baltikum bekannt, allerdings nur in Form von hölzernen Zwischenfuttern ohne Einsatzklingen und Einzelfunden von Geweihklingen aus Elch- und Rothirschgeweih.

Dr. Sönke Hartz
Archäologisches Landesmuseum, Schloß Gottorf
24837 Schleswig

Abstract Stefanie Kloöß zum Vortrag:

Neue Funde und Untersuchungen im nordfriesischen Wattenmeer

Im nordfriesischen Wattenmeer liegen Spuren einer untergegangenen mittelalterlichen und neuzeitlichen Kulturlandschaft und die materiellen Hinterlassenschaften ihrer Bewohner verborgen.

Doch die einzigartigen archäologischen Archive (sowie geologische und biologische Archive) bergen auch Informationen über viel ältere Epochen des sich verändernden Naturraumes und der dort lebenden Menschen. Durch die Naturgewalten des dynamischen Küstenraumes der Nordsee sind diese Quellen jedoch anhaltend von Erosion gefährdet. Nur durch ein kontinuierliches Monitoring über Luftbilder und vor Ort lassen sich akut gefährdete Strukturen und Objekte benennen und gegebenenfalls im Gelände untersuchen und dokumentieren. Im Vortrag werden aktuelle Ansätze zur Dokumentation der Kulturspuren im Wattenmeer gezeigt, die Ergebnisse der Untersuchung eines Wrackfundes präsentiert sowie die denkmalschutzrechtliche Problematik und Umsetzung im Zusammenhang mit einer Warftverstärkung auf der Hallig Langeness vorgestellt.

Dr. Stefanie Klooß
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
Brockdorff-Rantzau-Str. 70
24837 Schleswig

Abstract Claus von Carnap-Bornheim zum Vortrag:

Eine lange Geschichte - Der wikingerzeitliche Silberschatz von Morsum, Sylt (Kr. Nordfriesland)

Bereits aus dem Jahr 1960 ist von der Nösse-Halbinsel bei Morsum auf Sylt ein geflochtener wikingerzeitlicher Silberarmring bekannt, der bislang als nicht näher einzuordnender Einzelfund nur schwer in einen klaren Kontext zu stellen war. Im Jahr 2015 wurde dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein eine außerordentlich reich verzierte Ringfibel aus Privatbesitz – ebenfalls aus Morsum – bekannt, so dass unbedingter Bedarf für eine intensive Nachsuche bestand. Durch den Einsatz von Metalldetektoren konnte die Fundstelle im Sommer 2017 exakt lokalisiert und auf einem Areal von etwa 50 Quadratmetern insgesamt ca. 170 Silberfunde geborgen werden (Armrings, Fingerringe, ein Halsring, Münzen, Barren, Schmelzreste, Drähte etc.). Das Fundensemble kann in die Mitte des 10. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden. Es gehört zu einer großen Gruppe wikingerzeitlicher Edelmetalldepots, die sowohl aus Schleswig-Holstein, aber auch weit darüber hinaus bekannt sind. Edelmetalldepots waren in der Wikingerzeit ein sehr häufiges und ein weit verbreitetes Phänomen, das sich rund um die Ostsee und auf den Britischen Inseln mit besonderer Dichte zeigt. Der Sylter Schatzfund repräsentiert allerdings einen zeitlich relativ jungen Horizont, der noch in einen konkreten historischen Zusammenhang gestellt werden muss.

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
Archäologisches Landesmuseum, Schloß Gottorf
24837 Schleswig